

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 17 (1895)  
**Heft:** 6

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franco per Jahr „ 8. 30

**Gratis-Beilagen:**  
„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße  
Nr. 7.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 20 Cts.  
„ das Ausland: 25 „  
Die Reklamezeile: 50 „

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Haasenstein & Vogler,  
Muttergasse 1,  
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlicke an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Februar.

**Inhalt:** Gedicht: Gewiß. — Eine Divisektion der Sorge. — Zur Frauenfrage. — Wie schützt man sich vor der Kälte? — Die Entwicklung des Farbenfinns in der ersten Kindheit. — Eislaufplätze in den Schulhöfen. — Zur Infuenza. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verjüngungsfäden. — **Beilage:** Die erste Schiltschläuferin. — Die Erbin eines unermesslichen Vermögens. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Gewiß.

**Gewiß!** Es gibt, ob die Gewitterwolke Die Heimat dir umdüstret noch so dicht, Doch irgendwo, bei irgend einem Volke Ein blaues Firmament voll Sonnenlicht!

**Gewiß!** Es gibt, ob grausam wilde Schmerzen Mit scharfem Dorn durchwählen deine Brust, Doch irgendwo, in irgend einem Herzen Die reinste Freude und die höchste Lust!

**Gewiß!** Es gibt, trotz schalem Weltgetriebe Den Genius! die Kunst! die Macht! die Kraft! Es gibt die freundschaft und es gibt die Liebe, Die heiligkeit, die stille Wunder schafft!

Es brennt stets irgendwo auf einem Herde, Wenn alles friert, die muntre Feuersglut — Was wär' das Leben sonst, was wär' die Erde, Wenn irgendwo nicht ein geheimes Gut?

Wenn unaufhörlich, unsichtbar verborgen Nicht wirksam bliebe eine gute Macht — Wenn irgendwo nicht dämmerte der Morgen, Den Tag zu bringen nach jedweder Nacht!

Josephine von Knorr.

## Eine Divisektion der Sorge.

Von J. G.-t.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist ein schweres Dasein!“ hört man den Menschen so oft seufzen. Jeder Stand hat seine Sorgen und wer gar keinem Stande angehört, mag die meisten haben. Auch Dich, lieber Leser, drückt vielleicht irgend ein Verdruss, eine Sorge, ein kleinerer oder größerer Schmerz.

Aber was kann denn der Mensch auch dagegen thun? — Manche behaupten freilich, sie müßten täglich ihr zugemessenen Teil Aerger haben, um sich wohl zu fühlen. Gehörst Du zu diesen, so will ich Dir Deinen Aerger nicht verargen, Deinen Kummer nicht verflümmern und Deinem Zorne nicht zürnen, sondern wünsche Dir nur, es möge Dir

nie an denjenigen Gemütsregungen fehlen, die nötig sind, um Dein Blut in die nötige Wallung zu bringen, und es möge nicht etwa, in gutem Glauben es Dir recht zu machen, Deine liebe Frau das Essen untadelhaft zubereiten, der Schneider den Rock Dir nach Wunsch machen, oder der liebe Gott, wenn Du einen Spaziergang vorhabst, auch seine Sonne freundlich scheinen, statt es regnen zu lassen. Weiter hab' ich für Dich, Freund der Sorge und des Aerger, nichts als — die Enttäuschung. Und einen bessern Dienst konnt' ich Dir wohl kaum erweisen.

Du aber, der Du Dich der Sorgen ent schlagen müchtest, es auch fühlst, daß Du nur aus Schwäche ihnen oft nachgibst, Dich lab' ich auf ein paar Minuten ein, mit mir Dich zu wappnen gegen die „schleichend große Macht“ der Sorge, die „unserer Lebenslänge nicht eine Elle hinzusetzt“ (Matth. VI, 27), sondern schon „vor der Zeit den Mord beginnt“ (Egmont V.).

Fassen wir zunächst das zu bekämpfende Uebel fest ins Auge! Was ist Sorge? — Sie setzt sich aus zwei Dingen zusammen: 1. dem Trachten nach Entfernung eines Uebels, 2. einer unangenehmen, beunruhigenden Empfindung. Das erstere besorgt der Verstand, es ist nötig, mag und soll geschehen. Das andere ist eine Selbstpeinigung des Gemütes. Und die sollten wir nicht von jener Thätigkeit des Verstandes abtrennen, uns nicht von ihr befreien können?

Du wendest vielleicht ein, der zweite Teil sei erst die treibende Kraft für den Verstand, die Beteiligung des Gemütes sei weiter nichts, als das lebhafteste Interesse, ohne welches alles Nachdenken fruchtlos bliebe. Mit nichten! Ober hättest Du nicht an Dir selbst wiederholentlich die Beobachtung gemacht, wie dies nicht mehr ruhige, sondern krankhaft, gewissermaßen fieberhaft erregte Interesse es grade ist, was das klare Denken trübt? Und was ist es denn, das Dir diesen doppelten Streich spielt, nicht nur Dich in qualende Unruhe zu versetzen, sondern auch Deinen Verstand zu umnebeln, daß er schwerer die Rettungsmittel findet?

Das meiste thut wohl hierbei die Gewohnheit. „In der Traurigkeit,“ sagt Feuchtersleben (s. Diätetik d. Seele, V.), „liegt noch ein gewisser Zauber, eine Poesie, die Verbindlichkeit ist alles Zaubers bar, sie ist die eigentliche Prosa des Lebens, die Schwester der Langeweile und der Trägheit, dieser langsam tödenden Giftmischerin. Man darf sie mit Recht eine Sünde wider den heiligen Geist im Menschen nennen. Fragen wir nach der Quelle dieses Giftes, so deutet die Beobachtung des täglichen Lebens zuerst auf die Gewohnheit, die Amme des Menschen und seiner Laster, hin.“ Mit der Zeit verbündet, schmiedet sie uns, die wir nichts

ahnen, unglaublich schnell in ihre kaum wieder lösbaren Fesseln, sie, die gefährlichste Tyrannin des Menschen. Wir sehen, daß andere sich in solchen Fällen zu grämen, zu ärgern, zu erbofen pflegen, und da wissen wir nichts Besseres, als es auch so zu machen. Zwar ist uns bekannt, daß

„mit Sorgen und mit Grämen und mit selbstgeiger Pein“

noch gar nichts erreicht wird, wir fühlen es zu deutlich, daß wir durch Aerger nur thöricht uns selbst für das bestrafen, was uns die Welt unrecht macht. Aber wer wagt es, kräftig Hand anzulegen, um dies Unkraut auszuraufen, welches die Blüten unseres Herzens überwuchert? —

„Laß nur die Sorge sein!  
Das gibt sich alles schon.  
Und fällt der Himmel ein,  
Kommt doch eine Lerche davon.“ (Goethe.)

Sage Dir doch einmal: ich will mich nicht ärgern und grämen, sondern einfach klar über die Sache nachdenken. Ist das betreffende Uebel abzuwenden, so wirst Du die Mittel gewiß leichter mit ungetrübtem Verstande finden. Ist es aber unvermeidlich, so machst Du es ja erst recht zu einem Uebel, zeigt eine förmliche Sehnsucht danach und zieht es mit Gewalt zu Dir heran, wenn Du Dich der Sorge, der Furcht auslieferst. „Kein Uebel ist so groß,“ sagt Hscholle, „daß nicht die Furcht vor demselben ein größeres Uebel wäre als das Uebel selbst, welches man vor sich zu haben meint.“ Und Jean Paul deutet auf die Ähnlichkeit der Leiden mit den Wolken hin, die auch in der Ferne düsterer aussehn, als wenn sie gerade über uns schweben.

Darum unterdrücke diese Furcht vor dem drohenden Uebel, und Du hast das Uebel selbst zum größern Teile besiegt. Das wird Dir um so leichter werden, wenn Du Dich zu erinnern beliest, daß oft ein von Dir gefürchtetes Uebel nicht so schlimm gewesen, als Du besorgtest, oft wohl auch ganz ausblieb und Deine Furcht unnütz war, was sie denn, recht erwogen, immer ist. Ja, ich gehe noch weiter, nicht nur die Furcht machen wir uns erst geflüchtig, sondern was wir für ein Uebel ausgeben, das stampeln wir erst zu einem solchen, und die Gefahr besteht nur für den Furchtsamen. An sich sind die Dinge ja weder gut noch schlecht, sondern sie werden das eine oder das andere erst für uns, wenn wir sie in unserer Einbildung dazu machen. Bilde Dir ein, es sei etwas ein großes Unglück für Dich, und es ist es in der That. Halt' es nicht dafür, und es hört auf, es zu sein. „Hab' ich zu leben,“ ruft Jean Paul, „so leb' ich und lache; habe ich nichts, so leb' ich und lach' ich nicht mehr; warum soll ich das Lachen früher als das

Leben einstellen?" (Mündliche Aeußerung, mitgeteilt von J. Pauls Neffen R. D. Spajier in „Biogr. Kommentar zu den Werken“, Leipzig 1833, Bd. 65.) Und Sophokles:

„Sobald ein Mensch sich selbst der Freudigkeit beraubt, so halt ich ihn für lebend nicht mehr, sondern für lebendig tot. Denn habe Reichtum, wie du willst, so groß im Haus und leb' im Herrscherpalanze — fehlt der frohe Mut Dabei: nicht um des Mannes Schattens lauf' ich dann Das andre alles gegen frische Lebenslust.“

Die Epitüräer, deren Lebensgrundsätze ebenso ungerichtet wie häufig von Halbunterrichteten angefochten werden, nachdem man sie verdrängt hat, die aber in Wahrheit, wenigstens in ihrem Ursprunge, nur der in jedem Menschen vorhandenen Selbstliebe ihr Recht widerfahren lassen, sie in die einzige richtige Bahn lenken — die Epitüräer sag' ich, erklären für das höchste Gut die Lust (welche nur für innerlich schlechte Menschen im Widerspruch mit der Tugend steht) und für das höchste Uebel den Schmerz.

Nun gibt es körperlichen Schmerz und Schmerz der Seele. Dem letztern darf offenbar nur da nachgegeben werden, wo er die Seele läutert, erhebt, wo wir einer hohen Idee, etwa der Liebe zu einem teuern Verstorbenen, unser Opfer bringen. Und man dürfte bezweifeln, ob ein solcher Schmerz noch als Uebel zu gelten habe. Jedenfalls aber müssen wir den Seelen Schmerz überall da, wo er entmutigend, niederdrückend auf uns wirken will, als ein Uebel bezeichnen, welches mit allen Mitteln bekämpft werden muß.

Dies gilt dann selbstredend auch vom körperlichen Schmerz. Und wenn möchte es an Beispielen fehlen von Menschen, die die herbsten Schmerzen mit bewundernswertem Heldennute hinnahmten? Man übe sich bei kleinen Schmerzen, nehme sich fest vor, standhaft und beiter zu bleiben, und der Schmerz findet keinen Zutritt zum Allerheiligsten der Seele. Auch ist es ein Trost, daß andauernde Schmerzen heftig sind, heftige vielmehr meist bald vorübergehen, schon weil die Nerven abgestumpft werden.

(Schluß folgt.)

## Zur Frauenfrage.

(Vorsprechung.)

**F**rauenstudium. Einen besondern Teil der weiblichen Erziehungsfrage bildet die Frage, ob Frauen zum Studium der Wissenschaften zugelassen seien. Die übrigens schwer zu begründende Behauptung der Gegner des Frauenstudiums, daß dem weiblichen Geschlecht die Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Forschung abgehe, kann nicht als entscheidend gelten. Der weit überwiegenden Mehrzahl der Studierenden dient der wissenschaftliche Universitätsunterricht nur als Vorbereitung für die höheren praktischen Berufsfächer, und daß auch Frauen den Anforderungen des sogenannten Poststudiums auf manchen Gebieten entsprechen können, hat die Erfahrung genügend gezeigt. In der That haben sich nicht wenige Frauen in der Ausübung wissenschaftlicher Berufsarbeiten wie auch sonst auf dem Gebiet des geistigen Lebens hervorgethan. Das griechische Altertum kannte einzelne Alerzinnen und brachte noch zum Schluß in Alexandria die berühmte, 415 v. Chr. vom Pöbel ermordete Philosophin Hypatia hervor. Berühmt als Dichterin in lateinischer Sprache ist die sächsische Nonne Hrosvitha (gest. 967) in Gandersheim. Italien hatte seine gelehrten Frauen im Mittelalter und vorzüglich in der Zeit des Humanismus. Auch in Deutschland weist namentlich das Jahrhundert von 1750—1850 eine stattliche Reihe weiblicher Doktoren in der medizinischen und philosophischen Fakultät und andere gelehrten Frauen auf, unter denen Christiane Ergleben, geborne Leporin (1754), welche auch eine „Gründliche Untersuchung der Uriachen, welche das weibliche Geschlecht vom Studio der Medizin abhalten“, geschrieben hat, Christiane Dittber, spätere Frau Büsching (1755), Dorothea Schläger, spätere Frau Rodde (1787), Karoline Herschel, sowie Mutter und Tochter v. Siebold (1815 u. 1817) besonders bekannt sind. Wie weit Frauen zum Universitätsstudium zugelassen seien, ist davon abhängig zu machen, wie weit die Ausübung der höheren Berufsarten als vereinbar mit dem Naturell und der Leistungsfähigkeit der Frauen, sowie mit den tiefer begründeten sittlichen Anschauungen eines Volkes gelten können. Die unter Gegnern des Frauenstudiums vielfach verbreitete Vorstellung, daß das Studium unter der weiblichen Jugend eine allgemeine

Verbreitung erlangen und so die Erfüllung der besondern socialen Aufgaben und Pflichten des weiblichen Geschlechts beeinträchtigen könnte, muß als völlig grundlos von der Hand gewiesen werden. Das berufsmäßige Studium wird stets auf engere Kreise beschränkt bleiben. Als Mittel zur Erwerbung einer höhern Allgemeinbildung werden noch weniger die Hochschulen auszunutzen können. Als Berufszweige, welche in Zukunft mehr den Frauen zuzuweisen sind, können die Ausübung der ärztlichen Praxis für Frauen- und Kinderkrankheiten und das höhere Lehramt wenigstens in den Mädchen Schulen genannt werden. Die Frage, ob besondere Frauenuniversitäten zu gründen seien oder den Frauen Zutritt zu den bestehenden Hochschulen gewährt werden solle, ist von untergeordneter Bedeutung. Uebelthätige Bedenken gegen ein gemeinsames Studium beider Geschlechter entstehen in manchen Zweigen des medizinischen Unterrichts, doch werden sie gegen das Frauenstudium als solches nur zu Unrecht geltend gemacht, da, soweit sie durch den Unterrichtsgegenstand begründet sind, ihnen durch die Einrichtung besonderer Frauenkurse begegnet werden kann. Sollte man sich endgültig für die Zulassung der Frauen zum Studium entscheiden, so wird jedenfalls von diesen das gleiche Maß von Vorkenntnissen wie von den Männern gefordert werden müssen.

Unter den europäischen Staaten war es die Schweiz, wo zuerst die Frauen zum ordnungsmäßigen Universitätsstudium zugelassen wurden, indem die Universität Zürich ihnen 1867 ihre Thore öffnete. Gegenwärtig haben die Frauen an allen Schweizer Universitäten als gleichberechtigte Hörer neben den Männern Zutritt. Im Winter 1891/92 gab es an den Schweizer Hochschulen unter 2531 immatriculierten Studenten 242 Frauen. Die Gesamtzahl der Hörer aber bezifferte sich auf 3152, wovon 432 weiblichen Geschlechts waren. Zum weitaus größten Teil besteht die weibliche Hörer-, bez. Studentenschaft aus Ausländern. In England entstanden seit 1869 Frauencolleges als Internate, vornehmlich in Oxford und Cambridge. Nachdem 1878 die Prüfungsuniversität London die Frauen zur Erwerbung der Grade zugelassen hatte, folgten in den 80er Jahren Cambridge und Oxford dem von London gegebenen Beispiel. Die schottische Universität Glasgow wurde 1892 durch Eingetreibung des 1883 begründeten Queen Margaret College mit circa 300 Studentinnen reformiert. In Dublin ist eine Hauptbildungsstätte für weibliche Alerzte. Die London school for women zählt unter 18 Professoren sogar fünf Frauen. In Frankreich ist ebenfalls seit längerem das Frauenstudium zugelassen. 1893 zählte die Pariser Hochschule 423 weibliche Studenten, die vorwiegend Medizin und Naturwissenschaften studieren. In den übrigen europäischen Staaten ist den Frauen das Studium entweder ausdrücklich gestattet oder doch nicht principieell verwehrt; nur Deutschland schließt die Frauen von jedwelchem Universitätsstudium und allen höheren Prüfungen aus, allein die mathematisch naturwissenschaftliche Fakultät in Heidelberg ausgenommen, welche sie seit 1892 aufnimmt. In Desterreich ist ihnen wenigstens mit besonderer Genehmigung des einzelnen Falles das Studium ermöglicht. Rußland kannte bis vor kurzem neben Mädchengymnasien ein eigentliches Universitätsstudium der Frauen nicht, wohl aber besondere Frauenkurse. 1892 beschloß indessen der Reichsrat die Gründung eines medizinischen Instituts für Alerzinnen in Petersburg. Die früheste und weiteste Verbreitung erlangte das Frauenstudium in den Vereinigten Staaten von Amerika. Dort haben die Frauen ebensowohl Zutritt zum Studium an den bestehenden allgemeinen Hochschulen, wie ihnen auch besondere Frauenuniversitäten zur Verfügung stehen. Der Besuch dieser höheren Lehranstalten diente den Frauen zwar auch als Vorbereitung auf höher qualifizierte Berufe, aber fast mehr noch als Mittel zur Erwerbung einer besondern Allgemeinbildung. Den letzteren Zwecken dienen zum Teil auch in Deutschland Anstalten, wie das Viktoria Lyceum, auch die Humboldt-Abademie in Berlin und verwandte Institute in Breslau, Köln, Leipzig, in Desterreich in Wien und Prag. Sie bestehen ohne strengen Lehrplan und Lernzwang, vermögen indessen in ihrer gegenwärtigen Gestalt als Hochschulen so wenig wie als Gymnasien zu gelten. Wissenschaftliche Fortbildungskurse, wie sie für Damen zuerst in Göttingen, dann in Straßburg in jüngster Zeit eingerichtet worden sind, wollen in erster Linie den Lehrerinnen höherer Mittelschulen Gelegenheit zu weitergehendem Studium geben. Mit der Frage des Studiums ist die der

geeigneten Vorbildung aufs engste verknüpft. Um den Mädchen die für das Studium nötige Vorbildung zu ermöglichen und den aus der Unzulänglichkeit des Mädchenschulwesens hergeleiteten Einwand gegen die Zulassung der Frauen zu den Universitäten zu entkräften, sind seit 1893 in Berlin Gymnasialkurse für Mädchen und seit demselben Jahre in Karlsruhe ein Mädchengymnasium, 1894 ein anderes in Leipzig von Privaten geschaffen worden. Die Karlsruher Anstalt wurde von dem Weimarerischen Verein „Frauenbildungsreform“ ins Leben gerufen, der es sich zur besondern Aufgabe gemacht hat, für das Frauenstudium in Deutschland zu wirken. In Rom wurde 1891 ein Mädchengymnasium vom Kultusministerium errichtet. In der Schweiz steht dem weiblichen Geschlecht der Besuch der Knaben Gymnasien frei.

(Schluß folgt.)

## Wie schützt man sich vor der Kälte?

Ein sehr einfaches Mittel, um sich vor Winterkälte zu schützen, besteht nach den neuesten Erfahrungen darin, tief zu atmen. Dr. G. B. Sangree, ein englischer Arzt von Bedeutung, plaidiert dafür, nachdem derselbe das Experiment an sich selbst zu verschiedentlichen Malen und stets mit dem gleichen guten und raschen Erfolge durchgeführt hat. Selbst bei strengster Winterkälte, als kein ganzer Körper halb erstarrt war, bewährte sich das Atmen aus vollster Brust vollständig; schon nach wenigen Inhalationen bemächtigte sich seiner ein angenehmes Gefühl der Wärme in allen Gliedern und nach längerer Fortsetzung dieses Verfahrens hatte seiner Arzt die Empfindung, vor einem gut brennenden Kaminfeuer zu sitzen, anstatt im eifigen Sturm auf der Landstraße zu wandeln. Jedermann probiere es daher zu seinem Nutzen. Dr. Sangree weist in englischen ärztlichen Fachblättern darauf hin, daß man sich durch diese Methode sehr leicht vor Erkältung bewahren kann, welche oftmals ernstliche Krankheiten im Gefolge hat. Reiten, Fahren und längeres Gehen oder noch schlechter Stehen bei eisiger Kälte wird manchmal die viel zu frühe Todesursache von Leuten, welche sich durch dieses, jedermann zu Gebote stehende Mittel, ohne auch nur einen Fuß zu rühren, hätten schnell erwärmen können. Der Frost erkaltet nämlich die gesamte Oberfläche des Körpers und zieht die dort befindlichen Blutgefäße zusammen, zuerst die Hände und Füße, dann die Ohren und Nase, endlich das ganze System in Mitleidenhaft ziehend. Daraus folgt eine Staagnation des Blutlaufes, welche die Hautgewebe weniger befähigt, der Kälte Widerstand entgegen zu setzen, während die tiefen forcirten Atemzüge nicht nur die Circulation des Blutes bei directen Muskelanstrengungen befördern, sondern dieses auch im Zustande absoluter Ruhe dadurch thun, daß die abwechselnde starke Bewegung der sich erweiternden und zusammenziehenden Lungen diesen einen größeren Gehalt von Sauerstoff zuführt. Hierdurch wird das Blut durch und durch mit dem letztern Agens versehen, die Hautgewebe arbeiten mit vergrößerter Thätigkeit, und die schnell erzeugte Wärme durchdringt bald das ganze System.

## Die Entwicklung des Farbensinns in der ersten Kindheit.

Die von Dr. Adriano Gardini in Verona an 600 Kindern bis zu sechs Jahren gemachten Beobachtungen und Untersuchungen über die Entwicklung des Farbensinns in der ersten Kindheit haben nachfolgendes, für die Mütter und Erzieherinnen hochinteressantes Resultat ergeben:

Nacheinander entwickelt sich in den Kindern der Lichtsinn, dann der Gesichtssinn, endlich der Farbensinn. Die Entwicklung des Lichtsinns beginnt im ersten Monat (vom 5. bis 30. Tage). Der Gesichtssinn erhebt sich und entwickelt sich in der Zeit von der fünften Woche bis zum 13. Monat. Der Farbensinn beginnt seine Entwicklung mit dem 16. Monat und bildet sich dann während der ganzen Kindheit allmählich weiter aus. Die Wahrnehmung der Farben geschieht in folgender Reihenfolge: Rot, Grün, Gelb, Orange, Blau, Violett. Diese Ordnung hängt mit der ungleichzeitigen Entwicklung der verschiedenen Netzhautzonen zusammen. Zwischen dem 16. und dem 20. Monat hat das Kind die ersten verworrenen Eindrücke des Rot. Zwischen dem 20. und 24. Monat beginnt es das Rot besser zu unterscheiden und hat die ersten verworrenen Eindrücke vom Grün. Im dritten Jahre fügt es zum Rot und Grün die ersten Empfindungen des Gelb. Im vierten Jahre nimmt es gut das Rot, weniger gut das Grün und das Gelb wahr und beginnt Orange, Blau und Violett zu unterscheiden. Die Farbenunterscheidung hat die fast vollständige Sättigung der Farben zur Bebingung. Im fünften Jahre unterscheidet das Kind gut Rot, Grün und Gelb, mit einiger Schwierigkeit Orange, sowie Blau; Violett wird fast stets mit letztem verwechselt. Im sechsten Jahre werden Rot, Grün und Gelb in vollkommener Weise, Orange, Blau und Violett deutlich, aber nicht vollkommen wahrgenommen. Bei Benennung einer Farbe begehen die Kinder um 10 häufiger Irrtümer, je kürzere Zeit vergangen ist, seit sie angefangen haben, sie zu benennen; mit Wortliebe wenden sie dabei die Ausdrücke an, die ihnen am geläufigsten sind, d. h. Weiß im vierten, Rot und Grün im fünften, Gelb und Blau im sechsten Jahr. Der Farbensinn ist auch zu Ende des ersten Kindesalters (sechtes Jahr) noch in seiner ersten Entwicklung; selbst in diesem Alter werden unter je 100 Kindern noch zwei gefunden, die keine Farbe zu benennen wußten und nur 36, die alle Farben gut benennen konnten. Das Geschlecht hat im Kindesalter keinen großen



Einfluß auf die Entwicklung des Farbensinns. Beobachtet wurde, daß der Farbensinn im vierten Jahre bei den Knaben, im fünften und sechsten Jahre bei den Mädchen stärker entwickelt war. Die Entwicklung des Farbensinns kann durch besondere Übungen vervollkommen werden, doch müssen sie in der Ordnung fortschreiten, in der sich die Farbenwahrnehmung entwickelt. Unter 557 Kindern erwies sich übrigens kein einziges als farbenblind.

Geislaufplätze in den Schulhöfen.

Der Magistrat und die königliche Lokalschulkommission in München hat feste Bestimmungen über die Anlage, Instandhaltung und Benutzung der Geislaufplätze in den Schulhöfen erlassen, und somit diese so gesundheitsfördernde Einrichtung für die Jugend zu einer dauernden gemacht. Bis jetzt bestehen schon in zehn Schulen Geislaufplätze mit einem Flächeninhalt von je 500 m² bis 1100 m². Die auf Kosten der Gemeinden hergestellten Geisbahnen werden denjenigen Kindern der betreffenden Schule, deren Eltern ihnen die Benutzung derselben gestatten und wünschen, während der schulfreien Zeit unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Ordnung für die Benutzung der Geisbahn festzustellen und deren Ausführung zu übernehmen, ist Sache des betreffenden Schulvorstandes. Die Schule sorgt zwar für eine entsprechende Bewachung der Kinder während der Fahrt, übernimmt aber keine Verantwortlichkeit gegenüber etwaigen Unglücksfällen. Ob Knaben und Mädchen zusammen oder getrennt die Geisbahn benutzen sollen, bleibt dem Schulvorstand überlassen; ebenso ob und wann Fortbildungsschüler und Feiertagskinder zur Benutzung der Geisbahn zugelassen werden sollen. Dem Lehrpersonal steht sie unentgeltlich zur Verfügung.

Zur Influenza.

Auf den in der letzten Nummer unter eben diesem Titel erschienenen Artikel diene nachfolgendes: Ich bin 58 Jahre alt, bin von Jugend auf gesund und halte mich Winter und Sommer meistens im Freien auf. Ich achte kein Unwetter und schlafe bei offenem Fenster, sogar jetzt bei 16 Grad Reaumur. Ich hatte mich noch nie unwohl gefühlt, bis vor drei Jahren die verwünschte Influenza mir für drei Wochen Quasarcum diktierte und zwar unter was für Schmerzen! Nachdem dies vorbeigegangen, war ich wieder gesund wie vorher, bis vor vier Wochen der unliebliche Gast mir wieder für vierzehn Tage Arret ersten Grades diktierte. Also frische Luft, Bewegung und als Schnaps ein Glas frisches Wasser - aber trotz Hygiene und gesunder Konstitution doch Influenza. Ein vieljähriger Abonnent.

Weibliche Fortbildung.

Fraulein Ida Niederer, die frühere Leiterin der thurgauischen Haushaltungsschule in Neuchâtel, hat in Neuchâtel eine Haushaltungsschule eröffnet. Der Unterricht wird in französischer Sprache erteilt. An der Genfer Hochschule studieren 128 Damen, darunter 67 Russinnen, 28 Polinnen und 12 Armerinnen.

Was Frauen thun.

Frau Isabella Werthofer, die kürzlich in Lausanne verstorben ist, hat zu Gunsten des dortigen Blindenanstalts 20,000 Franken testiert. Eine Amerikanerin, Mrs. S. Smith, erließ folgendes Inserat in einer dortigen Zeitung: „Geflohen oder verlauren ein Individuum, das zu heiraten ich dumme genug war, als ich mich eines Tages außerordentlich einsam fühlte und so faul war, mich nach einem andern umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Kerl aus, doch ist er sehr charakterlos; d. h. sinnenlos ist er klug genug, immer beimzufommen, wenn es regnet; es sei denn, ein hübsches Mädchen leibt ihm seinen Neanzschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letzte Mal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so nährlich aus wie immer. Wer immer den armen Teufel greift und ihn mir zurückleitet, so daß ich ihn seine fahrende Laune und seine Neigung zu Liebesabenteuern gründlich austreiben kann, ist hiemit freundschaftlich eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henrietta A. Smith.“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2807: Ich möchte einen schönen Salonschmuck als Geschenk zu kaufen und mir würde ein Bild, Wilhelm Tell darstellend, am besten gefallen. Wer ist so freundlich, mir diesbezüglich etwas Schönes und Gediegenes zu bezeichnen? Hiefür und für Angabe der Bezugsquelle wäre von Herzen dankbar. Eine Abonnentin. Frage 2808: Könnte mir eine freundliche Leserin sagen, wo in unserm Vaterlande die Fastnacht noch so recht ursprünglich gefeiert wird und an welchem Tage? Es dient zu wissenschaftlichem Zwecke. Frage 2809: Weiß jemand eine brave, gute Familie in der Stadt Genf, die einen jungen Mann in Kost und Logis nähme? Und gibt es in Genf ein Damenheim, zum Aufenthalt für einige Tage? Alles bei mäßigen Preisen? Befragte Mutter. Frage 2810: Sollte jemand unter den geehrten Leserinnen dieses Blattes eine arbeitslustige und brave Tochter kennen, die Lust hätte, in ein gutes Haus zur Versorgung der Kinder und der Zimmerarbeit einzutreten, so könnte zu solchem Dienste Adresse erteilt werden. Abonnentin in Bern.

Frage 2811: Könnte mir eine der verehrlichen Abonnentinnen über das annoncierte „Barners Safe cure and Neridine“ Näheres mitteilen, besonders aber ob dieses Mittel bei sehr geschwächter Magen- und Darmthätigkeit, wofür es sehr empfohlen wird, mit Erfolg angewendet werden kann? Für gültigen Rat besten Dank. Eine Abonnentin.

Frage 2812: Ist eine erfahrenere Leserin dieses Blattes so freundlich, mir mitzuteilen, welche Sorte von Teppichen am schönsten und solidesten sind für Salon, Wohn- und Schlafzimmer? Mit dem Verkaufspreise wird nicht getarnt, dagegen wird eine bestimmte Garantie für die Dauerhaftigkeit nach jeder Richtung verlangt. Mit bestem Dank für freundliche Belehrung. Eine Unerfahrene.

Frage 2813: Weiß jemand von den geehrten Lesern ein zuverlässiges Mittel gegen den lästigen braunen Holzschwamm im Keller? Für allfällige gültige Antwort besten Dank zum voraus. e. a.

Frage 2814: Sobald ich des Morgens aufstehe, bekomme ich sofort eine rote, eiskalte, feuchte Nase, auch wenn mich im übrigen gar nicht friert. Bin ich dann genötigt, bei kalter Luft auszugehen, so habe ich erst recht mit dem leidigen „Nasentropf“ zu thun und die Nase wird dann so kalt, daß mir davon die Stirne weh thut. Schleier nützt wenig; das verleidet mir das Ausgehen im Winter ganz, obgleich ich sonst die Kälte gut vertrage. Könnte man vielleicht durch Douchen die Nase abhärten, oder durch Einprägungen etwelcher Art deren Schleimbaut unempfindlicher machen? Sobald ich mich in warmer Luft befinde, bin ich dem Schnupfen durchaus nicht unerworfen. Für gültigen Rat Erfahrener oder von ärztlicher Seite dankt zum voraus herzlich. Eine Frau mittleren Alters und langjährige Abonnentin.

Frage 2815: Ich beabsichtige meine 15jährige Tochter, welche dieses Frühjahr die dritte Sekundarklasse absolviert und konfirmiert wird, ein Jahr in die französische Schweiz zu geben, und wünsche dafür eine Tochter oder Sohn in Lauch zu nehmen, welche bei uns ganz familiär gehalten würden. Zu diesem Zwecke würde verehrten Leserinnen dieser Zeitung äußerst dankbar sein für bezügliche Mitteilungen. Namentlich in welcher Gegend der französischen Schweiz am besten französisch gelernt wird und ob es sich empfiehlt, die Tochter noch einige Zeit die französische Schule besuchen zu lassen. Welche Zeitungen dürften sich für Erreichung obigen Zweckes am besten zur Intention eignen, oder weiß vielleicht eine freundliche Leserin noch ein anderes Mittel zur Erlangung dieses Ziels? Dankbarste z. s. in s.

Frage 2816: Wäre vielleicht eine der geehrten Mitabonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ so freundlich, mir mitzuteilen, wie man Wachschlumen macht, resp. welcher Zusammenfügung aus Paraffin und Wachs es bedarf, um ein schön glänzendes Wachs zur Herstellung von Wachschlumen zu erzielen? Für gültige Auskunft dankt bestens. u. a. in s.

Frage 2817: Ich möchte gerne wissen, aus welcher Ursache eigentlich die Fühneraugen entstehen. Unser kleiner, zwölfjähriger Knabe hat deren drei an einem Fußchen. Im Laufe lauft er beständig in Strümpfen, die mit einer Lederohle versehen sind, und draußen in weiden, bequemen Zugschuhen. Ich habe schon alle möglichen Mittel zur Anwendung gebracht. Wenn sie an einem Ort zum Verschwinden gebracht werden, so kommen an einem andern wieder solche zum Vorschein. Die Fußchen des Kleinen werden täglich gewaschen und fleißig gebadet, auch ist die Fußbedeckung immer rein. Das Uebel zeigt sich nur an dem einen Fußchen. Für freundliche Belehrung dankt bestens. u. a. in w.

Frage 2818: Ich möchte russischen Extrakt anwenden, um ergrauten Haare bei einer jungen Person zu färben. Wo ist solcher zu beziehen und wie wird er gebraucht? Für gültige Antwort dankt bestens. Eine Abonnentin.

Frage 2819: Wäre es vielleicht einer werten Abonnentin dieses Blattes möglich, einer jungen alleinstehenden Tochter, patentierte Arbeitslehrerin, eine passende Stelle zu verschaffen? Dieselbe ist in allen einfachen und feinen Handarbeiten geübt, hat auch sehr Liebe zu Kindern und könnte auf kommendes Frühjahr eine Stelle antreten. Für freundliche Mitteilung dankt bestens. Eine junge Abonnentin.

Frage 2820: Wäre vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, einer 19jährigen Tochter, welche in einem deaccreditierten Wobergeschäfte der Stadt Zürich ihre Lehre gut beendeten hat und bei einer feinen Modistin der französischen Schweiz sich weiter bildete, eine passende Stellung anzunehmen? Für Veranlassung von gefälligen Mitteilungen ist von Herzen dankbar. Erstebstant in z.

Frage 2821: Wüßte mir vielleicht jemand eine Tochter mit guter Erziehung (event. Waife), auch im Nähen etwas bewandert, welche Stellung annehmen würde zu 3 Kindern von 3 1/2 Jahren, 2 Jahren und 9 Monaten? Suchende ist Geschäftsfrau und müßte folglich jemand haben, der mit Geduld und Liebe (das älteste ist nämlich ein sehr lebhaftes, aufgewecktes Kind) nebst der körperlichen auch die geistige Pflege übernehmen würde. Für die übrige Arbeit ist ein anderes Mädchen da; zwar müßte demselben am Samstag auch etwas geholfen werden, d. h. wenn die Kinder zur Ruhe gebracht sind. Schöner Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Abonnentin aus w.

Antworten.

Auf-Frage 2772: Es wäre zweckmäßig, den beiden Bewerberinnen die Nummer dieses Blattes zuzustellen, welche die obige Frage enthält. Es würde ihnen dadurch die Augen geöffnet für die Anschauung der Fragestellerin und sie würde, wie es ihr gehört, mit Berachtung gestraft werden. Ein Abonnent seit 17 Jahren. Auf Frage 2787: Probieren Sie es mit einem flächigen Haargegenerator (à 2.50) von Hrn. Coiffeur Mühlemann in Interlaken. Ich kann Ihnen dieses Mittel aus Erfahrung sehr empfehlen. Allerdings waren

bei mir nur die kurzen, frisch nachgewachsenen Haare ergraut, währenddem die langen ihre natürliche Farbe nicht verändert hatten. Beachteten Sie die Haare mit dem Mittel, bevor Sie zu Bett gehen und bedecken Sie dieselben mit einem leichten Tuch, um Verfertigung vorzubeugen. Eine Abonnentin.

Auf Frage 2787: Der geehrten Mitabonnentin für ihre Antwort auf meine Anfrage meinen besten Dank. Sie möge entschuldigen, wenn ich sie nochmals belästige. — Ist der Russchalenextrakt käuflich und wo oder auf welche Weise läßt sich derselbe herstellen? Um nochmalige Auskunft bittet herzlich. Abonnentin in s. s.

Auf Frage 2791: Die Firma Blumer & Wild in St. Gallen gibt immer Häfel- und Stridarbeit an geübte Frauen ab.

Auf Frage 2793: Zu einer Korrespondenz in dieser Form und auf solchen Grundbäsen beruhend, würde ich mich unbedenklich verstehen und dieser Meinung sind eine Anzahl gleichbedenkender Freundinnen. Wo der Wunsch des sich kennen und verstehen lernens maßgebend ist, wo er nicht bloß als Dekament gebraucht wird, um durch die Heirat mit einem begüterten Mädchen seine Existenz zu verbessern, da liegt durchaus kein Grund vor zu Mißtrauen oder Geringschätzung. e. s.

Auf Frage 2793: In so diskreter Weise kann in der That auch die ängstlichste Dame durch einziehenden Gedankenaustausch ihre Lebensanschauungen zu erkennen geben, sie kann aus ihrer Reserve heraustreten, wie es nie und nimmer möglich ist in persönlicher Verkehr. Eine Großmutter, die sich mit dem Guten in der Neuzeit gerne befreundet.

Auf Frage 2793: Es war schon längst ein Mißgriff von der männlichen Seite, zu erwarten, daß zurückhaltende Damen mit gebiegem Charakter ihrem Unbekannten und Ungenannten, der ebenso gut ihr eigener Vater oder Bruder, als auch ein loser Spötter oder gewissenloser Abenteurer sein konnte, ihre Verhältnisse und den Namen mitteilen und gar die Photographie aushängigen sollte. Der vorgeschlagene Weg ist ebenso diskret als annehmbar. Junge Abonnentin.

Auf Frage 2793: Die Frage verrät den tüchtigen, energischen und klugen Mann, dem man eine mit den gleichen Eigenschaften begabte Korrespondentin von Herzen wünscht.

Auf Frage 2794: Der Boden wird zuerst aufgewaschen mit einer Seifenlauge, nachher mit Sand gefegt und wieder aufgeschlagen. Dann löst man Chlorfalk in kochendem Wasser auf, taucht einen großen Wuzlappen in die heiße Flüssigkeit, nimmt den nassen Lappen unter eine Stielbürste und reibt damit den Boden auf. Dieses Chlorfalkwasser läßt man — je nach der Beschaffenheit des Bodens — eine Stunde oder länger auf das Holz einwirken, wonach man den Boden mit reinem Wasser rein spült und gut nachtrocknet.

Auf Frage 2795: Eingegangenes ist der werten Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2796: Zum Reinigen echter Perlen eignet sich das Salzwasser am besten. Binden Sie die Schnur samt einem Häufchen Salz in ein Lappchen von feiner Leinwand. Dieses letztere wird nun so lange in lauem Wasser befeuchtet, bis alles Salz herausgezogen ist. Nachher werden die Perlen im Zimmer getrocknet.

Auf Frage 2797, 2798, 2804 und 2805 erfolgt Antwort in nächster Nummer durch den Briefkasten für Gesundheitspflege.

Auf Frage 2799: Fernstehende können nicht genau beurteilen, wie weit Sie im Rechte sind oder nicht. Hat Ihr Mann es von Anfang an so gehalten und Sie haben sich gefallen lassen, so haben Sie schon einen Fehler gemacht, welchen Sie jetzt gut machen müssen, indem Sie einen Monat ganz genau Buch führen über die Auslagen für die Haushaltung und dabei so hoch, wie es Ihr Mann verlangt und eben die Verhältnisse gestatten. Ende des Monats legen Sie Ihrem Manne das Buch vor und sagen ihm ganz ruhig und freundlich, ob er nicht auch glaube, daß es besser sei, wenn er Ihnen das Haushaltungsgeld am Anfang des Monats gebe, oder jede Woche (was ich nicht beifürworte, weil nicht jede Woche gleiche Auslagen befinde). Sie dürfen auch hinzufügen, daß Sie auf diese Art mehr Freude an Ihrem Hauswesen hätten, als wenn Sie jeden Napfen verlangen müssen, und daß Sie trachten wollen, mit diesem Haushaltungsgelde auszukommen, solange die Familie sich nicht vermehre. Vielleicht haben Sie aber nach der Ansicht Ihres Mannes in der ersten Zeit Ihrer Ehe zu viel gebraucht, und er will Sie auf diese Weise iparen lernen; aber da ist er auf falscher Fährte, denn je mehr einer Frau die Hände gebunden sind, je weniger wird sie einteilen, weil sie es nicht der Mühe wert hält, da ihr vom Manne doch kein Vertrauen entgegengebracht wird. In diesem zweiten Falle sollte sich Ihr Mann bei verhältnismäßig Hausfrauen erkundigen, was eine Haushaltung für zwei Personen braucht, natürlich müssen da Einkommen und Ansprüche berücksichtigt werden; je nachdem sollte er Ihnen das Monatsgeld aussetzen. Nun ist es auch möglich, daß Ihr Mann aus ganz einfachen Verhältnissen herauskommt und Sie eine ziemlich verwöhnte Tochter sind, da ist es verzeihlich, wenn er sich nicht gleich daran gewöhnen kann, daß so eine junge Frau andere Ansprüche macht als vielleicht seine Mutter, welche für sich gar nichts begehrt, vielleicht nicht einmal an Tische ab, sondern sich in der Küche mit Suppe oder Kaffee begnügt. Auch in diesem dritten Fall ist offene Aussprache unbedingt nötig. Fragen Sie ihn (aber recht freundlich) ob er mit Ihrer Hausführung in irgend einem Punkte nicht zufrieden sei und wo er meine, daß mehr gepart werden könne. Versteht er sich zu irgend einem Abbruch da oder dort, so sind Sie wohl auch gerne dazu bereit. Da ich so glücklich bin, sagen zu dürfen, daß wir nie den kleinsten Zwist hatten in unserer Ehe wegen Haushaltungsgeld, so glaube ich, daß wir in diesem Punkte eine Mutterreife führten. Wir sind nicht etwa



reiche Leute; mein Mann hat ein Geschäft, das ihm selten mehr abwirft, als ein gutgehaltener Angestellter Salair einnimmt. Wir haben fünf Kinder und halte ich ein Dienstmädchen zu meiner Verfügung...

Eine Aufzucht, seit 13 Jahren Abonnementin dieses Blattes.

Auf Frage 2800: Die geehrte Fragestellerin ist um Mitteilung ihrer Adresse ersucht, damit ihr Eingehendes zugeandt werden kann.

Auf Frage 2801: Stützähne macht Ihnen jeder Zahnarzt. In St. Gallen arbeitet Herr Dr. Locher sehr sorgfältig. Stützähne können am besten die natürlichen Zähne ersetzen.

Auf Frage 2802: Bechglanzföhlen halten die Mitte zwischen Steinohle und Schieferföhle, sie brennen hell und gleichmäßig, geben intensive Hitze und die Glut bleibt bei richtiger Bedienung des Ofens 12 und mehr Stunden lebendig.

Auf Frage 2803: In keinem Falle ist zu erwarten, daß ein Dienstmädchen jederzeit und nach jeder Richtung zu berechnen, einzuteilen und zu sparen verstehe wie die erfahrene, sorgende Hausfrau selbst.

Auf Frage 2804: Geben Sie dem Knaben absolut keine geistigen Getränke, statt Bohnenkaffee soll er Malzkaffee oder gerösteten Eichelkaffee bekommen; täglich etwas Fleisch und womöglich 1-2mal täglich Kafereibrei (wie Griesbrei dick gekocht) mit etwas Zucker.

Auf Frage 2805: Einem blutarmen, in strengstem

Wachsen begriffenen 14jährigen Knaben darf — bei Strafe des langsamen Hungertodes — Fleisch, reichlicher Genuß von Eiern und Milch nicht entzogen werden.

Heute! (Nachdruck verboten.) Verschlungene Fäden. Von Helene v. Gockendorff-Gradowitz.

„Wahrhaftig, der bin ich!“ erwiderte Vanquiff ohne jede Empfindlichkeit. „Und Du bist der flüchtige Vogel unter der Sonne, Zulu, ein Wandervogel einfach!“

„Was hast Du, Jasper? Dein Gesicht weißt ganz nichts Gutes.“ „Ich möchte etwas bemerken, wenn der Herr Lieutenant allgütig erlauben, — etwas, worüber ich mit Mrs. Pincers einig bin, Herr Lieutenant.“

„Es handelt sich um Mr. Vanquiff, Herr Lieutenant. Er ist... er hat... nun, es scheint eben nicht unbedenklich mit ihm, und wir — Mrs. Pincers und ich — meinen, der Herr Lieutenant thäten vielleicht gut, sich einmal selbst davon zu überzeugen.“

„Was fäselst Du da? Mr. Vanquiff sollte krank sein? Vorgehens abend, als ich ihn zuletzt sprach, ließ sein Befinden nichts zu wünschen übrig.“ „Das kann wohl sein, Herr Lieutenant. Aber heute ist — soviel steht fest — drüben nicht alles in Richtigkeit.“

Bevorzogen, als er zeigen wollte, begab sich Baldwin Pincers zu dem Maler hinüber. Hardy Vanquiff empfing ihn wie immer, schien auch körperlich nicht leidend; aber Jasper und die Pincers behielten trotzdem recht: es war drüben nicht alles in Richtigkeit. Montgomery blieb wie versteinert auf der Schwelle des Zimmers stehen, welches ihn heute so fremd anmutete, als habe er es niemals vorher betreten.

Die peinlichste Ordnung herrschte allenthalben in dem Künstlergemache und Vanquiff selbst, der sonst in genialer Ungebundenheit bezüglich der Bekleidung seiner eigenen Persönlichkeit dort hauste, sah in höchst geregelter Toilette, von der mächtigen Künstlermähne befreit, in eisriger Beschäftigung mit dem Zeichenstift am Tische.

„Mein Gott,“ rief Montgomery, als er diesen so ganz unerwarteten Wechsel der Dekoration erblickte, „was ist denn hier vorgefallen? Hat Frau Pincers sich hier über Nacht an Deinem Heime vergriffen, und Du hast Dich gebuldig ihrer ordnenden Hand gefügt?“

„Die Wahrheit zu sagen — nein. Eine überaus peinliche Scene, welche ich nicht zum zweitenmale erleben möchte, gab den Anstoß dazu. Würde es Dir, wenn Du inmitten der schönsten Unordnung ohne Rock und Schuhe auf Deinem Sofa lägest, gefallen, urplötzlich eine fremde, elegant gekleidete Frauensperson am Kopfbende dieses Sophas zu erblicken, die wie ein Geist ins Zimmer gekommen zu sein scheint und mit großen, erstaunten Augen auf Deine roten Strümpfe herablichauf, von denen Du in dem Moment schreckhafter Versteinung nicht einmal zu sagen weißt, ob sie — nun, würde Dir das gefallen, Montgomery?“

„Ich glaube kaum. Aber die Haare schnitte ich mir deswegen doch nicht ab und verleidete mich ebensowenig bis zur Unkenntlichkeit. Aber laß einmal sehen Vanquiff — ist das ein Frauenantlitz? Wahrhaftig eine Porzellanfigur!“

Zulu und die Angorafazze, die einzigen Ueberbleibsel verschwundener Herrlichkeit, haben gelangweilt und verdrießlich aus; der Maler selbst sah an einem niedrigen Tische am Fenster und zeichnete mit Kohle; auch sein heiteres, vagabondenhaftes Künstlerstößchen schien dem unbekannten Model zum Opfer gefallen, denn er trug heute einen soliden

schwarzen Rock, der ihm — im Verein mit dem kurzgeschnittenen Haupthaare — einen überaus respektablen, tugendhaften Anstrich verlieh.

„Du siehst aus wie ein Predigamtskandidat, Vanquiff,“ jagte Montgomery näher tretend, „ich möchte wissen, was diese ganze Metamorphose bedeutet!“

„Metamorphose? Ich habe mein Zimmer geräumt und einen anständigen Rock angezogen — das ist alles,“ erwiderte der Maler mit einem Lachen, welches nicht ganz natürlich klang. „Daß ich es nicht längst that, ist das einzige Wunderbare bei der Sache.“

„Schon recht, mein Junge, sprechen wir nicht mehr davon. Aber weißt Du, Vanquiff, daß mich jene Porträtfigur an Lady Ramson erinnert?“

Der Maler schob das Blättchen haltig unter einen Stoß loser Papiere. „Wie hat es Dir gestern Abend in der Parkstraße gefallen?“ fragte er ablenkend. „Ich bin gespannt auf Deinen Bericht, welchen Charakter die Donnerstage jener — Männerhasserin tragen!“

„Sie ist keine Männerhasserin mehr, Vanquiff, wenn ihre Erfahrungen sie auch lehren, nicht sonderlich hoch von unserm Geschlechte zu denken und gegen die Ehe zu plaidieren, wann und wo sich ihr Gelegenheit dazu bietet... Stelle Dir vor, daß der „alte Drache“, wie ich die Lady insgeheim respektwidrig titulierte, sich als eine noch junge, auffallend schöne Frau entpuppte, welche alle Eigenschaften besitzt, einem Manne den Kopf zu verdrehen.“

„Sitzt der Deinige noch ganz fest, Montgomery?“ „Ganz fest, dessen darfst Du versichert sein. Ich kann nicht umhin, die Lady zu bewundern, wenn sie sich mit der Anmut und Würde einer Königin unter ihren Gähnen umherbewegt; bin aber doch zu sehr Alttagsmensch, um mich für eine so kalte, unnahbare Schönheit begeistern zu können. Meinem Empfinden steht — zu Dir sei es gesagt — Miß Fogarty weit näher! Sie sah übrigens gestern reizend aus, Vanquiff — doppelt reizend für mich, weil sie sich mit ihrer dunkeln Schönheit und spanischen Grazie so fremd ausnahm unter den echt britischen Gestalten wie — nun etwa wie eine Postblume auf einem Tulpenbeete.“

„Beschäftigt Ihr Euch viel miteinander?“ fragte der Maler teilnehmend.

„Miß Fogarty war sehr in Anspruch genommen; aber sie widmete sich mir so viel als thunlich und sang dann, als es ans Singen ging, jenes deutsche Lied, welches ich in meinen, d. h. in Jaspers Brief eingeflochten, was ich mir wohl auch günstig auslegen darf. Während eines endlosen, von vier lärmstüchtigen Jungfrauenhänden ausgeführten Quatremains sprach sie mir auch von ihrer Vergangenheit, vertrauensvoll und freimütig wie ein Kind. Dieser Mr. Marmabute Fogarty, Morenas Vater, war ein Gelehrter gewesen; er bereiste zum Zweck eingehender Studien die ganze Welt — seine Mittel erlaubten es ihm ja — und heiratete endlich sehr spät, nachdem seine Verwandten im Geiste bereits sein Geld zu dem ihrigen geschlagen, jene Spanierin, deren bestrickende Anmut sein ältestes noch einmal jugendlich fühlen, und ihn, im letzten Drittel seines Lebens, einen Spätsommer erleben ließ, der — wenn ich meiner Berichterstatterin glauben darf — an Glanz und Zauber seinesgleichen suchte! — Leider währte derselbe nicht lange, und zwar war es die Lichtspenderin selbst, nicht deren behärrter Gefährte, welche dem Glückstrahle ein jähes Ende bereitete. Mrs. Fogarty starb ganz plötzlich an einem schleichen Uebel, von dessen Vorhandensein vordem niemand etwas geahnt, Gatten und Kinder in völliger Trostlosigkeit zurücklassend. Die kleine Morena überwand natürlich bald ihren Schmerz über einen Verlust, dessen Größe und Bedeutung sie bei ihrer Jugend noch nicht zu fassen vermochte, besonders, da ein liebevoller, sorglicher Vater da war, der alles aufbot, seinem Kinde die verlorene Mutter soweit als möglich zu ersetzen. Mr. Fogarty zog sich für Lebenszeit auf ein stilles, zu seinen Besitzungen gehöriges Stranddorf zurück, weil die Ärzte der kleinen Morena Seelust verordnet hatten, und so wuchs sie in Einsamkeit wie eine wilde Blume empor.“

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Die verehrlichen Abonnenten im Auslande, welche uns den Abonnementsbetrag für das letzte Jahr noch nicht entrichtet haben, werden hiemit höflich gebeten, den Betrag gefl. beförderlichst per Postmandat einzusenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition.

Die erste Schlittschuhläuferin.

Während zur Zeit das schöne Geschlecht auf den öffentlichen Schlittschuhbahnen ungestört und unbehelligt dem Eisport huldigen darf und oft auf den Eisbahnen an Zahl die Männerleute übertrifft, hatten die Bahnberechinerinnen für dieses gesunde und schöne Vergnügen einen schweren Stand. Die erste Schlittschuhläuferin in Leipzig zeigte sich vor ungefähr 60 Jahren auf dem gefrorenen Teich der großen Funkenburg.

Die Erbin eines unerwartlichen Vermögens.

Miß Helene Carol aus Boston, die sich bekanntlich gegenwärtig zum Besuche der Festspiele in Bayreuth aufhält und dort wie eine Schemenwürdigkeit ersten Ranges angefaßt wird, geht in den nächsten Tagen nach Berlin. Miß Carol, die erst neunzehn Jahre zählt, hat in Bayreuth einen mehr als fürstlichen Luxus einfastet und dadurch beinahe den Verdacht erweckt, daß man es mit einer Hochkaperin zu thun habe.

und ihre Freundinnen eine Anzahl Equipagen mit den nötigen Kutschern kommen lassen und ein Reitinstitut in der Münchenerstraße wurde beauftragt, einige Reitpferde in Begleitung tüchtiger Reitlehrer nach „Schloß Fantastie“ zu schicken. Die sechsöchigen Bad- und Erhaltungskosten des Pferde- und Wagenmaterials und seiner Bedienung sollen etwa 20,000 Mark betragen.

Neues vom Büchermarkt.

Im Verlage von Johannes Gutzzeit in Cöfingen bei Ulm ist erschienen und à 20 Napfen per Exemplar zu beziehen: Was will der Naturpedagoge? nebst Wegweiser zum Hauptchristentum der Gesundheitspflege, Aufklärung, Selbsterziehung und Reform auf allen Gebieten.

Die neueste Nummer der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ (Organ der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft) enthält einen Aufsatz über Arbeiterbeschäftigung in Frankreich, eine Klage über die im Kanton St. Gallen noch gebräuchliche ungewöhnliche Versorgung der Kinder in Armenhäusern; das Protokoll der Jahresversammlung der „Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft“ am 10.-12. September 1894 und einiges weitere.

Wie stets seit mehr als 30 Jahren erscheint im Dezember der Zeitungskatalog Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler als ein wertvolles Weihnachtsgeschenk für die Geschäftswelt. Was dieses stattliche Werk sich vorgenommen hat, das erfüllt es in von Jahr zu Jahr sich steigendem Maße: es ist ein unentbehrlicher Führer durch das Labyrinth der Preise und bietet unerschöpfbare Anhaltspunkte für diejenigen, welche sich derselben bedienen.

Gedichte von Karl Wienstein. Zürich und Leipzig. Verlag von Sterns literarischem Bulletin der Schweiz, 1895. Brochüret Nr. 3.

Es ist dies eine kleine Sammlung gemüthvoller, sympathisch anklingender Lieder; die helle Lebensfreude darin thut einem wohl und die zeitweilige Wehmuth nicht weh. Die meisten der Lieder sind der Natur entnommene Stimmungsbilder. Der Dichter hat, wie jeder poetisch veranlagte Mensch, das Bedürfnis, sich in der Natur auszulieben, ihr in verböthenen Genüß auf sich einzuwirken zu lassen.

Das Glück. Ein Sang von der Donau. Von Franz Wolff. Leipzig, Verlag von Oswald Muge, 1895.

Es besteht eine Art Ähnlichkeit zwischen Franz Wolff und Karl Wienstein. Vielleicht ist's die Landmannschaft, die verwandte Gesinnung und Ansichten bedingt. Uns Frauen behagt diese gemüthvolle, warm empfindende, leichtlebige überreichliche Art, die schweren Konflikten aus dem Wege zu gehen liebt, oder ihnen wenigstens mit einem gewissen gefunden Humor und Lebensmut begegnet.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster von farbigen Damenkleiderstoffen, Ballstoffen, doppeltbr., in glatt u. gemustert, ca. 3000 versch. Dessins, von 75 Cts. bis Fr. 6.25 p. Mtr. — auch von Herrenstoffen, Bettdecken und Baumwollwaren. [1019]

Eine Thatsache.

Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der Crème Simon jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, nie rissige oder aufgesprungene Haut, Gesicht und Hände frei von Runzeln, Blasen, Frost- und Hitzflecken, alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte Crème Simon, den Puder de riz Simon und die Seife Simon adoptirt hat.

Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.



Ein frischer Zug geht durch das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube“. Der neue farbige Umschlag, der den Charakter des allbeliebtesten Familienblattes hinmügend ausprägt, wirkt ungemein anspendend. Zwei interessante größere Erzählungen aus dem modernen Gesellschaftsleben, „Wien Neiro“ von M. Bernhard und „Um eine Kleinigkeit“ von J. Torund legen mit spannenden Motiven ein. Unter den zahlreichen Illustrationen wechseln mit lebensvollen Historien und anmutigen Genrebildern in bunter Folge solche ab, die in unmittelbarem Bezug zur Gegenwart stehen. Auch die illustrierten Artikel haben diesen Reiz. Das die bayrische Justiz wieder so lebhaft beschäftigende „Haberfeldtreiben“, das Kurleben in Würzburg beim Pfarrer Kneipp, die neuen Gold- und Diamantfelder in Südafrika treten in Bild und Wort vor's Auge. Natürlich fehlt es nicht an geeigneten Beiträgen zur Volksgesundheitspflege; in dem Aufsatz „Kopfschmerzen“ warnt Dr. S. Schaefer vor der falschen Behandlung, die so vielfach gegen die verschiedenartigsten Kopfschmerzen in Brauch ist. Sehr beherzigenswert ist auch der Artikel „gegen den Geheimmittelschwindel“. Von besonders glücklichem Humor ist der Triz durchdrungen, mit dem Cornelius Gurkitt eine reiche Auswahl von Abbildungen weiblicher Kopfschmerzen aller Völker und Zeiten begleitet hat. Das alte nie gelöste Problem der Mode findet hier in wahrhaft geistreicher Weise neue Beleuchtung.

Briefkasten der Redaktion.

An verschiedene Einsenderinnen von Antworten auf Fragen im Sprechsaal. Briefen, die Adressen oder die andere Auskunft verlangen oder die Offerten zur Beförderung enthalten, bitten wir die nötige Frankatur beilegen zu wollen, wenn prompte Erledigung erfolgen soll. Den Betreffenden mag das Porto nebenlässlich erscheinen, weil sie nur einen Brief schicken, wenn aber auf ein und dieselbe Frage oft 20-30 und noch mehr Briefe zur Beförderung eingehen, dann liegt die Sache anders. Wir übernehmen für unsere werthen Abonnenten gerne die Mühe der Uebersmittlung und der Adressen-erstellung, aber das Porto müssen wir beizulegen bitten.

Fr. G. A., S. 3. in A. und Frn. S. M. in T. Wir müssen um Gebuld bitten. Zu brieflichen Antworten reicht die Zeit gegenwärtig noch nicht. Am guten Willen fehlt es nicht, aber wir können die eilenden Stunden nicht aufhalten.

Fr. S. P. in A. und Frn. C. 3. in B. Die Ausführung war auf diese Nummer nicht möglich. Die Bearbeitungen erfordern mehr Zeit, als wir momentan erübrigen können.

Mrs. B. 3. in Ff. Für die freundliche Litteratursendung herzlichen Dank. Mit der Privatkorrespondenz sind wir gründlich festgefahren. Es geht uns nicht besser als den vereizten Seelen. Wenn die Kälte bricht, kommen hoffentlich auch unsere Wellen wieder in Fluß. Bis dahin auf diesem Wege unsre herzlichsten Grüße.

Bekümmerte Mutter in W. Ein Aufenthalt als Dienende in der Fremde würde der unverständigen jungen Tochter am sichersten den richtigen Begriff beibringen von ihren bisherigen Leistungen dabeim. Schon das Suchen nach einer passenden Stelle und die damit verbundene Korrespondenzen würden der Verwöhnten die Augen öffnen.

Langjährige Abonnentin A. B. in Basel. Für Zustellung eingehender Antworten bedürfen wir Ihrer Adresse.

Strebsame in 3. Ihr Wunsch wurde gerne berücksichtigt. — Die „Zufünftige in 3.“ muß sich noch gebunden Das Wort „gelegentlich“ zeigt uns, daß Ihnen der Begriff von der „farg-n Zeit“ nicht fehlt. Freundlichen Wünschen entsprechen wir allezeit gerne, doch muß das Dringende stets vorangestellt werden.

Frau J. in M. Ein dick betrichenes Butterbrot oder eine Scheibe Speck zum gewöhnlichen Frühstück — lassen Sie dies die Kinder vor dem weiten Schulweg genießen. Bei den gegenwärtigen Temperaturverhältnissen wäre es geradezu unverantwortlich, die Kinder ohne Frühstück zur Schule zu schicken oder zu verlangen, daß sie ihr Stück trockenes Brot auf dem Schulwege essen, um sich bis Mittag, das daran genügen zu lassen. Wenn Sie uns Ihre volle Adresse; es ist vielleicht möglich, eine in Ihrer Nähe wohnende Abonnentin ausfindig zu machen, die geneigt ist, Ihren Kindern etwas Warmes zu verabreichen.

Frau R. A. in M. Es ist nötig, Genaueres über die Thatsache der fraglichen Verbindung zu vernehmen, ehe in gewünschter Weite Rat erteilt werden kann. Wir erwarten gerne Ihre weiteren Mittheilungen.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. königl. spanische Hoflieferanten. 11089 versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. metre. Muster franko. Weisse Seidenstoffe. Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Säuglingschwäche.

722] Herr Dr. Beermann in Wolmirstedt schreibt: „Dr. Hommel's Hamatogen habe ich bei einem vier Monate alten abgemagerten Kinde angewandt. Der Erfolg war ein ausgezeichneteter. Das Kind, welches vorher fast keine Zunahme des Körpergewichtes zeigte, nahm nun regelmäßig zu, die letzte Woche sogar um 213 Gr. Der Appetit ist ausgezeichnet, vorher vorhandenes Erbrechen hat gänzlich aufgehört.“ Depôts in allen Apotheken.

Fr. 1 95 per Meter Cheviots, ca. 140 cm breit, zu Herren- und Knabenkleidern. Fr. 2.45 per Meter modernste Buckskins, ca. 140 cm, sowie hervorragende Auswahlen in Kaanungarns, schwarze u. farbige Tuche, Livrée- u. Jagdtuche, Ueberzieher- u. Rosenstoffe, Loden, Diagonale u. echt englische Cheviots, gezwirnte Anzugstoffe. — Buckskin-Resten sehr billig. (774) Total keine Sperrimente franko zur Auswahl. Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt. Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.



# Modes.

In einem feinen Moden- und Lingeriegeschäft der Stadt Biel könnte eine Tochter aus guter Familie den Modenberuf und die französische Sprache gründlich erlernen. [140]

Fräulein **Emma Massard**, Damenschneiderin in **St. Maurice**, Kanton Wallis, (H 802 L) [126]

**sucht zwei Lehrlingmädchen.** Günstige Gelegenheit, französisch zu lernen. Lehrzeit 2 Jahre.

Auf Anfang oder Mitte April findet ein einfaches, zuverlässiges Kinder mädchen Stelle in einem Hotel.

Offerten unter Chiffre 146 befördern **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen.

Ein treues, fleissiges Mädchen, das gut nähen kann und das Glätten als Beruf erlernt hat, sucht auf Anfang oder Mitte März Stelle in guter Familie als Zimmermädchen. Adresse zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen. [142]

Wo fände eine jüngere Witwe samt ihrem Söhnchen familiäre Aufnahme. Sie wäre dagegen gerne bereit, Haushälterin Stelle zu versehen.

Adresse zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen. [128]

**Junge Tochter** aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, mit gründlicher Kenntnis des Schneiderrinnenberufs u. des Haushaltungswesens, sucht Stelle als Femme de chambre für sofort oder später. Adresse und Referenzen sub F 154 S an **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen.

**Tochter** aus guter Familie, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, sucht Stelle als Reisebegleiterin oder Gouvernante zu Kindern etc. fürs In- oder Ausland. — Photographie zu Diensten. — Offerten unter Chiffre **M P** gefl. zu richten an **Haasenstein & Vogler**, St. Gallen. [129]

In einer kleinen Familie in der Nähe Neuchâtel würde man zwei oder drei junge Mädchen zum Erlernen der französischen Sprache und der Handarbeiten aufnehmen. Angenehmes Familienleben. Klavier im Hause. Gute Referenzen. sehr mässige Preise.

Anfragen unter H 1101 N an **Haasenstein & Vogler**, Neuchâtel. [148]

## Lausanne.

**Villa Erica.**

**Höheres Töchter-Institut zur gründlichen Erlernung der franz. Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen.** (H 128 G) [110]

Adresse: **Mlle. Kunzli.**

**Frau Pfarrer Virieux**

in Crassler bei Nyon (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter in Pension, die Gelegenheit haben, sich gründlich im Französischen, Englischen, in der Musik, im Haushalt und Kochen zu üben. Mütterliche Pflege. Reichliche Kost. Preis bescheiden.

Referenzen in der Schweiz und im Ausland. (H 564 L) [105]

## Pensionat

für **junge Mädchen**, die die französische Sprache gründlich erlernen und ihre Erziehung beendigen wollen. — Vom Frühling an praktischer Unterricht in der Haushaltung (Bügeln, Kochen, Hand- und Maschinennähen etc.). Musik, Malen, Englisch, Italienisch, Buchhaltung, Gesundheitspflege. — Familienleben. Mässige Preise. Referenzen zur Verfügung.

Sich zu wenden an **Herra Subilia**, Pfarrer, Moudon, Waadt. [136]

## Töchter-Pensionat

**Lonay am Genfersee (Schweiz)**

Familienleben. Unterricht in allen Fächern der franz. und engl. Sprache. Musik und Zeichnen. Mässiger Preis. Refer.: **Mme. Ruchonnet**, Riez-Cully, Waadt. **Bern:** **Mme. Müller**, 2 rue de la Justice. **Zürich:** **Mlle. Preiswerk**, 35 Sihlstrasse. (H 1215 L)

Nähere Auskunft erteilt **Mlle. Ogiz**, Lonay. [149]

**Bis Ostern 1895**  
täglich Versand von prima Qualität  
extra frische  
**Schellfische**

à Fr. 25. — per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25. —  
à 0,35 per Pfund im Detail oder en bruch. à 0,35  
Versandt per Bahn und per Post.  
Garantie für Ia frische Ware.  
Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich  
(H 4218 Q) 58]

**E. Christen, Comestibles, Basel.**

## Sichere und dauernde Heilung bei Flechten jeder Art Hautkrankheiten Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75.** Zu beziehen durch [106]  
**J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).**

## Kinderzwieback

seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nahrungsmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per 1/2 Kilo à Fr. 1.20, bringt in empfehlende Erinnerung [155]

**Carl Frey, Konditor, St. Gallen.**

## Kaffee

	Ko.	Fr.
kräftig und reinschmeckend	5	10 80
Kaffee, extra fein	5	11 60
Perkaffee, hochfein	5	12 70
Würfelzucker	10	5 40
Stockzucker	10	4 70
Stampzucker	10	4 40
Kandiszucker, braun	10	6 40
Reis, Ia Qualität	10	3 40
Gedörrte Kastanien	10	3 35
Neue türk. Zwetschgen	10	2 90
Speisezwiebeln, schönste	10	1 95
Kokosnussbutter, Ia,	10	13.—
Gesott. (Marg.) Butter, hochf.	10	19 50
Speisefett, Ia	10	10 80
Havana-Honig	10	16.—
Ia Macaroni, Hörnli etc. in Kisten von 15 Ko., per Ko. 45 Cts., empfiehlt in vorzügl. Qualität (H 328 Q) [135]		

**J. Winger, Boswil, Aargau.**

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.  
sämtliches Schreibmaterial gen.  
**1 Papeterie à 2 Fr.**

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	— 40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrößen	1.—
12 gute Stahlfedern	— 30
1 Federhalter	— 10
1 Bleistift, superine	— 30
1 Flacon tiefschw. Kanzelblende	— 10
1 feiner Radirgummi	— 20
1 Stange Siegelack	— 10
3 Bogen Löschpapier	— 10

Ladenpreis Fr. 4.70  
— Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—, Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.  
Bei Einsendung des Betrages franco, aussonst Nachnahme.  
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.  
Buedruckerel, Papierwarenfabrik  
**A. NIEDERHAUSER**  
Grenchen (Solothurn).

## Reinsten Bienenhonig

zu Fr. 1.80 das Kilo, verschicke franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2 1/2, 4 1/2 und 25 Kilo. (H 11200 L)

**Chs. Bretagne, Bienenzüchter, 836] Aubonne (Kt. Waadt).**

## Keine sparsame Hausmutter

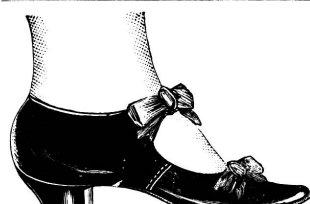
ma-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. 30 cts. an bis feinste Henforees. Starke Hütchen 180 cm. v. 85 cts. an. Bereitwillig Umsetzen v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco. **Jacques Becker, Fabriklager Ennenda (Glarus).** [1833]

## Perücken

in reichster Auswahl empfehle für Maskenbälle und Vereinsanlässe zu billigen Mietpreisen. Jedes Genre und jeder Charakter ist vorrätig oder wird promptest besorgt.

Um gültigen Zuspruch bittet [151] **J. Metzger, Coiffeur.**

**Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei**  
**C. A. Geipel in Basel.**  
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [43]



## Ballschuhe

für **Herren und Damen** in schöner Auswahl bei [150]

## C. Schneider-Keller.

Telephon.

Man bittet einen edlen Menschenfreund ein 3/4 Jahre altes, gesundes Mädchen an Kindesstatt anzunehmen, dessen Mutter arm und sich in bedrängter Lage befindet. [141]

## Haushaltungsschule und Töchterpensionat Port-Roullant, Neuchâtel.

Eltern und Vormünder werden aufmerksam gemacht auf dieses zeitgemässe Institut, das neben der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung der Töchter auch eine umfassende Kenntnis der häusl. praktischen Arbeiten (bürgerliche und feinere Küche, Handarbeiten etc.) anstrebt. Der Unterricht wird von sämtlichen Lehrkräften in französischer Sprache erteilt u. wird namentlich auf die Aneignung eines reinen, geläufigen Französisch Wert gelegt. — Für Prospekte, Referenzen und Anmeldungen wende man sich an [127]

**Frl. Ida Niederer**, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, Port-Roullant 3, Neuchâtel.

## Dans un petit Pensionnat famille

bien recommandé, quelques jeunes filles qui voudraient apprendre le français et l'anglais, et s'adonner à la musique, la peinture, la couture, ou fréquenter les écoles trouveraient bon accueil. [131] Adresse: **M. Marchand**, Môle 3, (H 787 N) **Neuchâtel.**

## Töchter-Pensionat Melles Morard

in **Corcelles b. Neuchâtel** (Schweiz). Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. (H 850 N) [134]

## Praktisches Töchter-Institut Schloss Faux Blanc, Pully.

Vorzügliche Referenzen. Prospekt. [152]

## PENSION (H 1064 N)

**Vaucher, Lehrer, Verrières.** Franz. Sprache für Jünglinge. [145]

Une dame veuve, habitant une jolie villa à 15 minutes d'Yverdon, prendrait encore quelques jeunes filles en pension. (H 1074 L) Soins maternels et dévoués. Prix très modérés. Excellentes références. S'adresser pour tous renseignements à **Mme. Vve. A. Reinhardt-Schantz**, Maison Blanche, près d'Yverdon. [139]

## Lausanne. Töchter-Pensionat Mmes Steiner

**L'Abeille-Montbenon.** [137] Geegründet 1878. (H 1035 L) Hübsche Villa. Schöne Lage.

## Kaffee-Versand.

Infolge vieljährigen Aufenthaltes unsers Verwalters in den vorzüglichsten Kaffee-produktionsländern sind wir in der Lage, reine, kräftige und aromatische Plantagen-Kaffees vorteilhaft zu beziehen. Wir liefern durch die ganze Schweiz Postkolli von 5 Ko. franko ins Haus: **Guatemala superior** zu Fr. 17.50 **Santos** „ „ „ 14.— gegen Nachnahme; streng solide Bedienung zusichernd. Preislisten unsers garantirt echten **Zuger Kirschwassers** und anderer feiner Spirituosen gerne zu Diensten. [153] **Kirschwassergesellschaft u. Handelsgesellschaft Zug in Zug.**

Jede Dame, welche **Heureka** sich für die beliebten **Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wasche. (H 515 Z) [147] **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**



## Pensionnat de jeunes demoiselles Champvent près Yverdon, Vaud.

Mesdemoiselles de Coppet reçoivent en Pension quelques demoiselles qui désirent apprendre le français. Prix Frs. 700 par an. Les branches d'enseignement, comprises dans le prix de Pension sont: la littérature, l'histoire, la géographie, les sciences naturelles, l'arithmétique, le dessin et les ouvrages à l'aiguille. (H 703 L)

Références: Mr. Emery, prof., Lausanne. Mr. Monnet, pasteur, Champvent. Mad. Guignard-Peter, Chaudron 2, Lausanne. Mad. Ulysse Jaeger, Oberstrasse, Zurich. [117]

### Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigenliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen. (M 5695 Z) [144]

### Institut de jeunes gens Steinbusch-Chabloz

Nachfolger von Ls. Boillet et fils

### Les Figuiers, Cour-Lausanne (Schweiz).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung der modernen Sprachen. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen, der Buchführung u. s. w. Ein Jahr genügt jungen Leuten, um sich in der französischen, englischen, italienischen, deutschen oder spanischen Sprache gehörig auszubilden. Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai nächsthin. — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Familienleben. — Prospekte mit Referenzen versendet gratis. (H 304 L) [81]

der Direktor L. Steinbusch.



## Damen-Loden

Muster franko. [46]

### H. Scherrer

St. Gallen und München.

### Töchterpensionat.

Mlle. Louise Druey.  
Chamblon bei Yverdon, Waadt.  
Prächtige und gesunde Lage

französischer Unterricht und Gelegenheit zur Ausbildung in der Haushaltung, in der Musik, Malerei, im Englischen etc. Familienleben. Prima Referenzen von früheren Pensionarinnen. Preis Fr. 700 jährlich. (H 580 L) Man verlange Prospekte. [104]

## Töchter-Pensionat Biel.

Wahres Familien-Pensionat für junge Töchter, welche die hiesige Mädchen-Sekundarschule oder die Fortbildungs- und Handelsklasse zu besuchen wünschen. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Sprachen, sowie der Handelswissenschaften. Einfache, aber gute Kost. Familienleben. Prospekte gratis und franko. [133]

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor.

### Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. [132] (F 2498 Z)

Nähere Auskunft erteilen auf Verlangen: Herr Pfarrer Hottinger in Weisslingen (Kt. Zürich), Herr Giovanoli, Pfarrer in Malans (Kt. Graubünden), Familie Widmer, Baumeister, Florastrasse, Zürich, Herr Felix, Lehrer am Gymnasium in Bern, Herr Stadler, Pfarrer in Lütisburg (Kt. St. Gallen), Herr Müller, Ständerat in Thayngen (Kt. Schaffhausen), Herr Britt, Schulinspektor in Frauenfeld.

### Berner-Leinwand

zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert Walter Gyga, Fabrikant, Bleienbach. [726]

## Mensch, erkenne dich selbst!!!

Wer diesem alten guten Gebote folgend, einmal seine Charakter- und Gemüts Eigenschaften und Neigungen unparteiisch beurteilt wissen möchte, sende seine Handschrift an die Adresse des unterzeichneten Graphologen, dessen guter Ruf und prompte Bedienung in weitesten Kreisen bekannt ist. Ausführliche Urteile kosten 2 Fr., kurzgefasste 1 Fr. und der Betrag muss in Briefmarken der Handschriftprobe beiliegen. Auch Handschriften dritter Personen werden beurteilt. Otto Franz, Neumünster-Zürich.



## Dr. Mc. Woods Frostbalsam

seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Grüne“  
Vaseline-camphor-ice, Glycerin and Honey Jelly  
Lanolin-Crème

vorzüglich gegen raue Haut, Wundrisse etc.  
empfiehlt

G. F. Ludin, Löwen-Apotheke,  
Marktplatz 16, St. Gallen. [985]

### Grösste Auswahl

in Laubsäge-Utensilien, Werkzeugen und schönstem Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei empfiehlt geneigter Abnahme bestens. [45]

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

## HORNBY'S OATMEAL.

### HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.

Hornbys Oatmeal ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.

Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung.

Hornbys Oatmeal ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten.

Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert.

Hornbys Oatmeal kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)

Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den inländischen und den schottischen Hafermehlsorten, die immer bitter und verbrannt schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,

„ „ „ 1 à „ „ 70 „ „

„ „ „ 1/2 à „ „ 40 „ „

Zu beziehen in allen grösseren Drogen- und Spezereihandlungen. [35]

## LIEBIG

COMPANY'S  
FLEISCH-EXTRACT

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug  
in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager u. d. Korresp. d. Schweiz:  
Aldinger-Weber & Co., St. Gallen.  
Leonard Bernoulli, Basel.  
Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Lebensmittelhändlern, Drogerien, Apothekern etc. (H 14 X) [50]

### Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die Dr. med. Smidschen Flechtenmittel, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nüssenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

**Kropf, Halsanschwellung**  
mit Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel beseitigt. Preis Fr. 2.50.

### Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3.50.

### Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Säusen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.— [736]

**Zeugnisse:** Sennenberg-Wald, Gipschwil, den 20. September 1893.

Wollen Sie mir umgehend wieder Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1 zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: 1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid. Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel gebrauche und Besserung spüre, so ersuche Sie, mir noch 2 Flaschen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes Dr. Smids Universal-Kropfmittel, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für gut gefunden, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Allstätter, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir Dr. Smids Enthaarungsmittel zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut. E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Flaschenchen von Dr. Smids Gehöröl zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

**Haupt-Depot:** P. Hartmann, Apotheker, Steckborn. **Depots:** St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapothek; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Heriba u. Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. C. Rothenhäuser; Zürich: Apoth. A. O. Werdmüller; Ansernhilf: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenstr. 85; Basel: Alf. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbasche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

